



Unsere Fachfrau Eva-Maria Jonen studierte Kommunikationsforschung, Phonetik und Marketingkommunikation. Sie engagiert sich vor allem für Frauen und hält Vorträge zu den Themen Vorsorge und Anlage. Und sie beschäftigt sich seit Jahren mit internationalen Finanzdienstleistungsthemen.

Zukunftsmarkt Indien

Das junge Indien könnte China bald als Wirtschaftsmotor ablösen. Daher lohnt sich ein genauer Blick auf dieses grosse Land.

Während der letzten Jahre wurde die chinesische Wirtschaft als Lokomotive gesehen, die mit ihren kräftigen Wirtschaftswachstumsraten von teilweise über 10 Prozent Hoffnungen für viele schweizerische oder europäische Exportunternehmen weckte, in diesem Markt neue Aufträge zu gewinnen. Doch seit einiger Zeit ist die grosse China-Euphorie abgekühlt, und die einst hohen Wachstumsraten sind auf ein Niveau von unter 7 Prozent pro Jahr gesunken. Da diese weiter zurückgehen könnten, liegt es auf der Hand, in den sogenannten Emerging Markets nach weiteren Wirtschaftsräumen zu schauen, die die Funktion einer Wirtschaftslokomotive übernehmen könnten. Und hier fällt der Blick unweigerlich auf einen weiteren, sehr grossen asiatischen Markt: Indien.

Während China mit seinen 1,3 Milliarden Einwohnern – demografisch gesehen und durch die jahrelange Ein-Kind-Politik – schnell altert, hat Indien mit seinen (letzte Schätzung von November 2014) rund 1,25 Milliarden Menschen den Vorteil einer sehr jungen und weiter stark wachsenden Bevölkerung. Mit 2,5 Geburten pro Frau hat Indien eine der höchsten Wachstumsraten der Welt, und so ist es nur eine Frage der Zeit, bis Indien China als bevölkerungsreichstes Land der Erde ablösen wird.

Auch in Bezug auf die weiter anziehenden Wirtschaftswachstumsraten ent-

wickelt sich Indien positiv. Noch liegt das Bruttosozialprodukt pro Kopf erheblich unter dem von China. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass die Wachstumsdynamik in Indien durch eine mangelhafte Infrastruktur und noch nicht umgesetzte politische Reformen in der Wirtschaft gebremst wird. Immer noch leben rund 30 Prozent der indischen Bevölkerung unter der offiziellen Armutsgrenze von 1 US-Dollar pro Kopf, und das durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Einkommen liegt bei CHF 1200.–. Und trotzdem ist Indien das Land mit den meisten Millionären und Milliardären.

Im Herbst 2013 lag der führende indische Aktienindex (BSE Index) bei knapp 18500 Punkten. Im Vorfeld der im Frühjahr 2014 anstehenden Parlamentswahlen kam es zu einem deutlichen Anstieg der Börse – weil man hoffte, dass der Politiker Narendra Modi aus diesen Wahlen als Gewinner hervorgehen würde und man ihm zutraute, dass er die notwendigen Infrastrukturmassnahmen und politischen Reformen anpacken und umsetzen würde.

Als Modi die Wahl tatsächlich gewann, stieg die Börse weiter an und erreichte im Frühjahr 2015 ein Niveau von knapp unter 30000 Punkten. Somit hatte die Börse der neuen Regierung mit einem Plus von über 60 Prozent viele Vorschusslorbeeren erteilt. Wie häufig in der Realität dauern aber das Organisieren und Durchsetzen von Reformen länger als gedacht.

Wesentliche Dinge, die in Indien bisher versäumt wurden, waren notwendige Reformen im Arbeitsrecht und beim Landerwerb. Auch ausländische Investoren haben bisher keinen freien Zugang, um in Indien direkt zu investieren. Möchte ein ausländischer Investor z. B. indische Aktien erwerben, kann er dies

nur über sogenannte ADR (American Depositary Receipt) in den USA oder England realisieren. Ende September startete Premierminister Modi die «Make in India»-Kampagne mit dem Ziel, mehr ausländische Investoren ins Land zu locken. Zudem werden gross angelegte Infrastrukturprojekte verfolgt, u. a. der Ausbau der Industriekorridore zwischen Delhi und Mumbai.

Sollte es Indien gelingen, nach und nach alle Hindernisse abzubauen und auch die wichtigen Infrastrukturprobleme zu lösen, würden mit grosser Wahrscheinlichkeit genügend Investoren angezogen, um notwendige Investitionen umzusetzen. Im Zuge der weltweiten Börsenkorrekturen seit Sommer diesen Jahres hat sich auch der BSE Sensex, der indische Hauptbörsenindex, von knapp unter 30000 Punkten auf 26000 Punkte zurückgebildet. Trotzdem gehört er mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von derzeit knapp über 16 und einem Preis-Buchwert-Verhältnis von über drei noch zu den teureren Emerging Markets.

Allerdings werden in Indien für die nächsten Jahre weiter deutliche Wachstumsraten erwartet, und auch die junge Bevölkerung sollte langfristig ein grosses Plus für die indische Wirtschaft darstellen. Experten sprechen von einer sogenannten «demografischen Dividende». Daher wäre eine kleine Beimischung – am besten über einen Indienfonds, wie sie von vielen Banken angeboten werden – eine Variante für ein privates Portfolio. Allerdings müssen sich die Anlegenden bewusst sein, dass die Börsenschwankungen in den Emerging Markets deutlich höher sind als in den sogenannten etablierten Börsenmärkten wie der Schweiz, England, Deutschland oder in den USA.